

## Sie hat sich verduftet – Predigt am 15.8.2025 – 1 Kor 15,20-27a

Es geht um Leben oder Tod. Was ist die Antwort auf diese Alternative, vor der jeder Mensch steht? „Tod und Leben kämpfen unbegreiflichen Zweikampf,“ dichtet Wipo von Burgund im 11. Jahrhundert in seiner Ostersequenz.

Ist das Leben mit dem Tod gelebt? War es das dann? Aus und vorbei? Hat der Tod das letzte Wort? Ist der letzte Geruch des Lebens der Leichengeruch. Augenscheinlich spricht manches dafür. Es ist noch keiner wiedergekommen.

Oder werden wir wiedergeboren in einem ewigen Kreislauf der Natur von Werden und Vergehen? Auch das ist eine Überzeugung, die viele teilen.

Christen denken anders, seltsam anders.

**„Der Tod hat Christus gefressen und ist daran verhungert.“**

Das schreibt Hippolyt von Rom im 3. Jahrhundert. Der Tod ist wie ein gefräßiges Raubtier. Er macht vor nichts Halt. Keiner ist sicher vor seiner Gier, die alles verschlingt und vor seinen scharfen Zähnen. Der Tod wird niemals satt. Aber einer ist ihm im Halse steckengeblieben. An einem ist der verhungert.

„Der letzte Feind, der entmachtet wird, ist der Tod,“ heißt es bei Paulus; es ist Christus, der den Tod entmachtet. Wipo von Burgund singt: „Des Lebens Fürst, der starb, herrscht nun lebend.“ Das ist der Kern unseres christlichen Glaubens, ohne dem der Glaube nutzlos wäre. Das ist der Grund, auf dem der Glaube steht: „Christus ist auferweckt worden.“ Damit hat der Tod nicht gerechnet.

Aber es ist nicht nur Christus. Christus geht voran. „Ihm folgen alle, die zu ihm gehören.“ Maria folgt als erste, weil sie wie keine andere zu Christus gehört und ihm gefolgt ist. Weil sie uns Christus geboren hat. Der Tod hat Maria und ist auch an ihrem Leib verhungert.

Maria ist deshalb das Zeichen der Hoffnung und des Trostes auch für uns bis heute. Denn sie wusste, wo es lang geht im Leben und im Tod. Sie zeigt uns die Richtung, damit unser Weg nicht in die Grube führt sondern in den Himmel.

Der Kampf zwischen Leben und Tod ist noch vorbei. Die Nachhutgefechte können noch hart sein. Aber sie können den Sieg nicht mehr verhindern. Auch wenn wir mit dem Todesvirus geboren werden, er ist schon unschädlich gemacht durch das gesegnete Kind, das Maria der Welt geschenkt hat.

Am Fest der Aufnahme Mariens in den Himmel segnen wir Blumen und Kräuter. Denn die Legende erzählt: Als Maria starb, kam aus dem Grab kein Leichengeruch, sondern der Duft von Blumen und Kräutern. „Sie hat sich verduftet, Maria, die schönste Blume der Welt.“ (W. Willms)

*Nach einer Idee von P. Ludwig Bertsch SJ*

© Lutz Schultz 2025